

Gemeinsam etwas in Bewegung bringen : Camp Help '88

Autor(en): **Baumann, Bertrand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **97 (1988)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975901>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Camp Help '88

Gemeinsam etwas in Bewegung bringen

Unter der Bezeichnung «Camp Help» hat vom 20. bis 23. Mai 1988 in Bülach im Kanton Zürich ein gemeinsames von Jugendorganisationen des Schweizerischen Samariterbundes und des Schweizerischen Roten Kreuzes initiiertes und durchgeführtes internationales Jugendlager stattgefunden. Die ganz im Zeichen der Verständigung und der Solidarität stehende Veranstaltung war ein voller Erfolg und der Beweis, dass der «Draht» zwischen der Jugend und dem Roten Kreuz funktioniert.

Von Bertrand Baumann

Zweihundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatte man erwartet, doppelt so viele waren gekommen, aus der ganzen Schweiz, aus 15 west-europäischen Ländern, aber auch aus Osteuropa, was dem Treffen eine besondere Dimension verlieh. Die nationalen Rotkreuz-Gesellschaften der DDR, der Tschechoslowakei, und – vielleicht nicht ganz überraschend – der Sowjetunion hatten je eine Delegation geschickt. Die vier Jugendlichen aus der UdSSR konnten sich punkto Interesse seitens der anderen Teilnehmer und der angereisten Medienleute nicht beklagen.

Zweifaches Jubiläum

Anlass für die Veranstaltung war das Zusammentreffen zweier Jubiläen: sowohl das Schweizerische Rote Kreuz als auch der Schweizerische Samariterbund (SSB) haben dieses Jahr Geburtstag. Das SRK feiert das 125jährige Bestehen der Rotkreuzbewegung – ein Jubiläum, dem sich als Korporativmitglied auch der SSB anschliessen kann – und der Samariterbund den 100. Jahrestag seiner Gründung. Transparente erinnerten an den Wänden der Bülacher Mehrzweckhalle, die das Camp beherbergte, an dieses Ereignis.

Um das zweifache Jubiläum gebührend zu begehen, entschlossen sich die Verantwortlichen der Jugendverbände der beiden Organisationen für die Durchführung eines gemeinsamen Projekts. Sie waren sich bald einig, dass ein Jugendcamp mit internationa-

ler Beteiligung ihren Zielsetzungen am besten entsprach. «Die verschiedenen Jubiläen boten den Jugendlichen Gelegenheit, sich gewisse Grundsätze in Erinnerung zu rufen, denen sie verpflichtet sind – den Rotkreuzgrundsätzen ganz allgemein und dem Grundsatz der Humanität im besonderen – gleichzeitig aber auch Werte wie Dialog, Verständigung und internationale Solidarität, denen sie sich verbunden fühlen. Das Camp war mit seinen Möglichkeiten zum gegenseitigen Austausch und Kennenlernen eine ideale Gelegenheit, dieser Verbundenheit konkret Ausdruck zu geben», erläuterte James Christe, Verantwortlicher für das Jugendrotkreuz in der Westschweiz.

Bewegung für das Rote Kreuz

Am ersten Camptag bekräftigten die 400 Jugendlichen in einer spektakulären Aktion ihren Willen, «etwas in Bewegung zu bringen». Gemeinsam wurde aus Tüchern, auf denen die Campteilnehmerinnen und -teilnehmer in Zeichnungen und Slogans ausgedrückt hatten, was das Rote Kreuz und die humanitäre Hilfe für sie bedeuten, ein riesiges Kreuz gebastelt und anschliessend mit vereinten Kräften quer durch die ganze Halle geschoben und getragen – «ein symbolischer Ausdruck dafür, dass sie alle zusammen das Rote Kreuz und damit die ganze Welt in Bewegung bringen können», wie James Christe meinte.

Wissens- und Erfahrungsaustausch

Die Jugendlichen liessen es jedoch nicht bei symbolischen Aktionen bewenden. Den ganzen Sonntagvormittag widmeten sie dem vertieften gegenseitigen Meinungsaustausch in Arbeitsgruppen zu Themen wie Gesundheitsvorsorge, Hygiene, Gesundheitserziehung, Umweltschutz oder Frieden. Die Anwesenheit von leitenden Jugendrotkreuz-Vertreterinnen und -vertretern aus anderen Ländern war für den Informationsaustausch eine zusätzliche Bereicherung.

«Wir wollten die Jugendlichen zur Formulierung konkreter Vorschläge ermuntern, die wir dann möglicherweise an die betroffenen Instanzen im Internationalen Roten Kreuz oder andere Stellen weiterleiten können, und ihnen damit

Bei der Demonstration verschiedener Rettungsmethoden. Ein Vergleich brachte erstaunliche Unterschiede an den Tag.



Gelegenheit geben, sich zu Problemen unserer Zeit zu äussern», erklärte Roland Beerli, Jugendrotkreuz-Beauftragter für die Deutschschweiz. So beklagten sich etwa die französischsprachigen Jugendlichen im Workshop «Hygiene- und Gesundheitserziehung» darüber, dass die von Erwachsenen konzipierten Informationen zu diesem Thema wenig jugendgerecht seien, und verlangten humorvolle Plakate, auch für so ernste Probleme wie Drogen oder Aids. Sie schritten dann auch gleich zur Tat und kreierte selbst ein Aids-Plakat.



In der Schweiz dank «Glasnost»: vier Mitglieder der sowjetischen Jugendrotkreuz-Delegation.

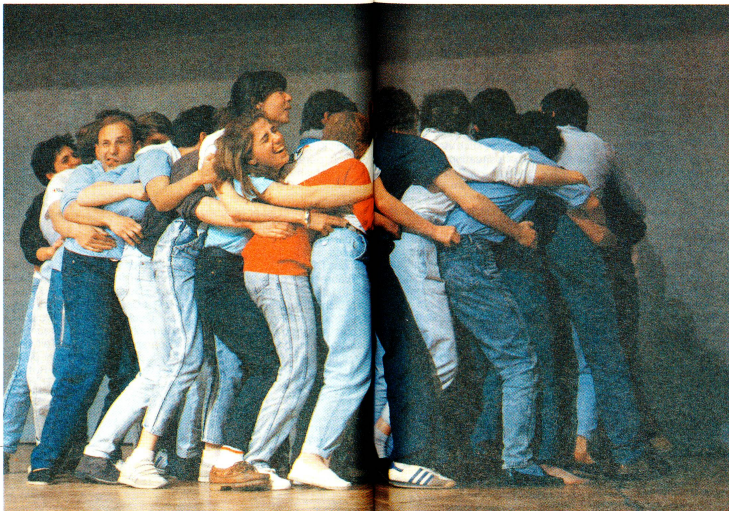
Allerdings brachten die Diskussionen in den Gruppen auch einen oft sehr unterschiedlichen Wissensstand und verschieden gelagerte Interessen zum Vorschein. Im Workshop zum Thema Frieden etwa, wo Schweizer Jugendliche mit Jugendrotkreuzangehörigen aus der DDR und der Tschechoslowakei diskutierten, waren nicht alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zufrieden. Marisa Walter, die 20jährige Leiterin der DDR-Delegation, und ihr Kollege André Matern (17) waren überrascht über den Mangel an Interesse und Wissen bei ihren Schweizer Kollegen auf einem für sie eminent wichtigen Gebiet. «In der DDR», erklärte Marisa Walter, «sprechen alle vom Frieden als einer für die Zukunft der Menschheit ganz wesentlichen Frage, ob in politischen Krisen, unter Christen oder in den Jugendorganisationen.» André Matern doppelte nach: «Für uns ist die Neutralität, die unsere Schweizer Freunde als Sicherheitsfaktor anführen, kein himmelstreiches Argument in dieser Frage.»

Gelegenheit, ihr Wissen und Können zu vergleichen, hatten die Campteilnehmerinnen und -teilnehmer nicht nur im Ideen-

wehstreit, sondern auch in praktischen Übungen, vor allem auf dem Gebiet der Rettung und Nothilfe. Im benachbarten Schwimmbad wurden sie von Kursleitern der Schweizerischen Lebensrettungs-Gesellschaft in die Techniken des Rettungsschwimmens eingeführt. Ein anderer Workshop machte sie mit der Ersten Hilfe in den Bergen vertraut: Bevor die Rettungsmannschaft eintrifft, können einfache Vorkehrungen Leben retten. Samariter hatten einen «Nothilfe-Parcours» vorbereitet, und mit Staunen stellten die Jugendlichen fest, wie sehr sich die Praktiken etwa beim Anlegen von Verbänden oder bei der Bergung von Verletzten von Land zu Land unterscheiden. «Das hat mich am meisten überrascht und besonders interessiert», bemerkte ein junger Samariter aus Neuenburg.

Helten ist nicht nur eine Geste

Am Sonntagabend wurden die verschiedenen Gruppen aufgefordert, ihr komödiantisches Talent unter Beweis zu stellen und das Publikum mit Sketches oder kleinen Zirkusnummern zu unterhalten. Viele (Fortsetzung Seite 30)



Eine Einführung in das Rettungsschwimmen stand ebenfalls auf dem Programm. (Bilder: Lucia Degonda)

Nach der Arbeit das Vergnügen: die Jugendrotkreuzgruppe aus Spanien am Unterhaltungsabend.

JUGENDROTKREUZ

Gemeinsam etwas in Bewegung bringen

(Fortsetzung von Seite 17)
zeigten auf der Bühne, was «helfen» für sie bedeutet. Die Westschweizer Jugendrotkreuzgruppe, bei der auch drei Behinderte mitmachten, hatte sich mit den vier Jugendlichen der sowjetischen Delegation zusammengetan und eine Nummer mit dem Titel «Das Rote Kreuz und der Mensch» vorbereitet. Ganz in Rot gekleidet, betreten zwei Gruppen die Bühne: die eine bildete an einem Rollstuhl ein Kreuz als Symbol für das Rote Kreuz; die andere trat als Menschen im Alltag auf. Es geschieht ein Unfall, eine Person stürzt zu Boden. Die Verletzungen werden verbunden, aber das Opfer scheint noch immer zweifelt zu sein. Plötzlich löst

sich Silvana, die junge Behinderte, aus der andern Gruppe und fährt, eine Gitarre in der Hand, auf den Verletzten zu. Dieser beginnt wieder zu hoffen. Eine junge Russin nimmt die Gitarre und stimmt ein Volkslied an. «Helfen ist nicht nur eine Geste. Dazu gehört auch das Vermitteln von Solidarität und Hoffnung», erläuterte Christiane Perrin, langjährige Jugendrotkreuz-Animatorin der Sektion Haut-Léman und für einen Abend «Regisseurin». Die Botschaft kam, dem tosenden Applaus nach zu urteilen, beim Publikum an.

Hinter den Festkulissen

Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer brauchte es diesen Appell zur Solidarität al-

lerdings nicht; sie knüpften ohnehin unermüdlich ihre Kontakte. Unzählige Adressen wurden während der drei Tage ausgetauscht, und Besuche selbst über die grössten Distanzen versprochen.

Die sowjetischen Jugendlichen, die im Zentrum des Interesses ihrer Kolleginnen und Kollegen standen, beantworteten geduldig die zahllosen Fragen, die auf sie niederprasselten – über sie selbst und über ihre Tätigkeiten beim Roten Kreuz. «Was macht ein junger Freiwilliger beim Roten Kreuz in Moskau?», «Wie lebt man in den Zeiten von Glasnost?», wollte man selbst hinter den Festkulissen noch wissen.

Für die Veranstalter, sowohl beim Samariterbund als auch beim Roten Kreuz, war das Camp ein voller Erfolg. Sie verdienen Anerkennung für den perfekten Ablauf der Veran-

staltung. Dafür zu sorgen, dass die Botschaft bei allen ankam, und das auch noch in drei Sprachen, war keine Kleinigkeit. Ein grosses Lob verdienen auch die Jugendlichen der Help-Gruppe Bülach, die als Gastgeberin fungierte; sie haben keine Mühe gescheut, um eine tadellose Organisation zu gewährleisten.

Es ist zu hoffen, dass diese gemeinsame Initiative des Samariterbundes und des Schweizerischen Roten Kreuzes eine Fortsetzung findet. Sie wäre ein Schritt im Bemühen, dem nicht zu leugnenden schwindenden Interesse der Jugendlichen gegenüber der Rotkreuzbewegung Einhalt zu gebieten. Das Bülacher Camp jedenfalls hat gezeigt, dass mit Geschick und Idealismus der «Draht» zwischen dem Roten Kreuz und der Jugend noch immer vorhanden ist. □

MATERIALZENTRALE

Noch wandert allzu vieles in die Verbrennung

(Fortsetzung von Seite 21)
heute mit rund einer Million Franken. Der Erlös aus der Sammlungsaktion 1987 ist denn auch mit 1,4 Mio. Franken gegenüber dem Vorjahr

um 900 000 Franken gesunken.

Aufdruck beachten

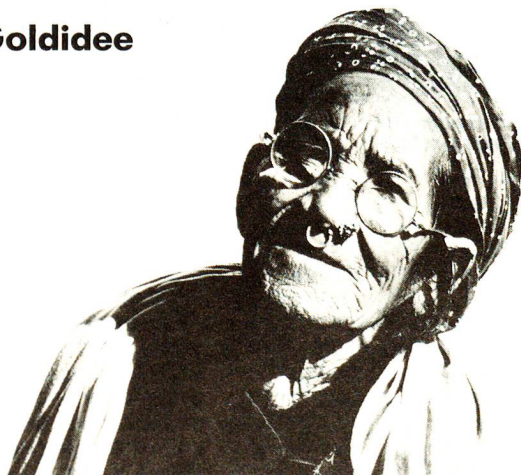
Wie sieht unter diesen schwierigen Umständen die

Zukunft der Altkleidersammlungen der Hilfswerke aus? «Wenn wir die Spender dazu bringen, uns nur Sachen zu geben, die sie ihrem Nachbarn geben würden, nicht schlecht», sagt Beat Alder. «Aber mit dem Sortieren von Lumpen und altmodischen Kleidern können wir uns bei diesen Dollarpreisen nicht über Wasser halten.» Der Bedarf an guten Kleidern sei dagegen nach wie vor vorhanden, und was die Hilfswerke nicht brauchen könnten, kön-

ne Schattdorf zu vernünftigen Preisen ins Ausland verkaufen.

Der Vergleich mit dem Nachbarn mag etwas hoch gegriffen sein. Der Aufdruck auf den Texaid-Säcken (s. Kasten S. 21) sollte indessen unbedingt beachtet werden – auch beim Füllen von Säcken, die bei den Sammelstellen der Hilfswerke abgegeben werden: Die Entwicklung auf dem Alttextilienmarkt wirkt – wie das Beispiel der SRK-Materialzentrale zeigt – direkt auf sie zurück. □

Die Goldidee



Blindheit in Ländern ohne Sozialhilfe und ohne Altersversorgung bedeutet für die betroffenen Menschen Verarmung und Elend. Deshalb arbeitet das Schweizerische Rote Kreuz mit dem Erlös aus Altgoldspenden in Drittweltländern in der Augenmedizin. Um auch in Zukunft vermeidbare Blindheit bekämpfen zu können, benötigt das SRK dringend Alt-

goldspenden aller Art. Vielleicht glänzt bei Ihnen etwas aus Gold, das Sie nicht mehr benötigen? Ein Kettchen, Ohrringe, Besteck, Zahngold...? Stecken Sie es in einen Umschlag und senden Sie es an das Schweizerische Rote Kreuz, Altgold, Rainmattstrasse 10, 3001 Bern. Sie können damit einem Menschen das Augenlicht zurückgeben. Herzlichen Dank.

ACTIO

Nr. 6/7 Juni/Juli 1988 97. Jahrgang

Redaktion
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern
Postcheckkonto 30-877
Telefon 031 667 111, Telex 911 102

Verantwortliche Redaktorin deutsche und französische Ausgabe: Nelly Haldi

Redaktionelle Koordination
italienische Ausgabe: Sylva Nova

Herausgeberin:
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag
Zuchwilerstrasse 21, 4501 Solothurn
Telefon 065 247 247, Telex 934 646
Telefax 065 247 335
Vertriebsleiter: Beat U. Ziegler

Inserate
Vogt-Schild Inseratendienst
Kanzleistrasse 80, Postfach
8026 Zürich
Telefon 01 242 68 68
Telex 812 370, Telefax 01 242 34 89
Anzeigenleiter: Kurt Glarner
Telefon 054 41 19 69
Kantone Waadt, Wallis und Genf:
Presse Publicité SA
5, avenue Krieg, Postfach 258
CH-1211 Genf 17
Telefon 022 35 73 40

Jahresabonnement Fr. 32.–
Ausland Fr. 38.–
Einzelnummer Fr. 4.–
Erscheint achtmal pro Jahr,
mit Doppelnummern
Februar/März, Juni/Juli, August/Sep-
tember und November/Dezember